

Predigt

5. Sonntag im Jahreskreis

8. Februar 2026



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Jesaja 58,7-10, Evangelium: Matthäus 5,13-16

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

„Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.“

Diese Worte sind keine Aufforderung, kein Wunsch, kein Befehl. Sonst hätte Er ja sagen können: „Ihr sollt das Licht der Welt sein, ihr müsst das Salz der Erde sein!“ oder „Bitte, seid doch Licht der Welt, seid doch Salz der Erde.“

Nein. „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt,“ sagt Er. Und Er sagt es zu Seinen Jüngerinnen und Jüngern. So will Er ihnen wohl sagen: „Weil ihr Meine Jünger seid, seid ihr Salz der Erde, Licht der Welt.“ Oder vielleicht auch: „Wenn ihr Meine Jünger seid, dann seid ihr automatisch Salz der Erde, Licht der Welt.“ Und das sagt Er heute auch zu uns – weil wir heute Seine Jüngerinnen und Jünger sind.

Da stellt sich natürlich die Frage: Was will uns Jesus damit sagen? Was bedeutet das für uns?

Salz verleiht Geschmack. Das beste Stück Fleisch, die beste Suppe, ohne Salz nicht wirklich gut. Unsere Welt, unsere Gesellschaft, ohne uns, die Jünger*innen Jesu, nicht wirklich geschmackig. Als Jünger*innen Jesu tragen wir Freude in uns, Hoffnung, Zuversicht, auch in den

bitteren Situationen des Lebens. Wer wirklich an Jesus glaubt, der bringt auch in die bitteren Seiten des Lebens Hoffnung, Trost, Zuversicht hinein. Das bitterste, das uns Menschen begegnet, ist wohl das Leiden in den verschiedensten Formen, in denen es uns begegnet, das Sterben und der Tod. Als Christen haben wir selbst da noch Hoffnung, weil wir an den Glauben, der das alles für uns getragen und für uns überwunden hat und uns hineinnimmt in diesen Sieg. Als Christen glauben wir, wie die heilige Teresa von Avila formuliert hat: „Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken. Alles vergeht, Gott bleibt derselbe. Geduld erlangt alles; wer Gott hat, der hat alles. Gott allein genügt.“

Papst Franziskus hat zu diesem Thema Salz gesagt: „Das Salz ist ein Element, das unter anderem davor schützt, dass sich die Speise verändert und verdirbt. Zur Zeit Jesu gab es keine Kühl-schränke! Daher besteht die Sendung des Christen in der Gesellschaft darin, die schädlichen Keime fernzuhalten - Egoismus, Neid, üble Nachrede und so weiter. Diese Keime zerstören das Gefüge unserer Gemein-

schaften. Diese sollen Orte der Aufnahme sein, Orte der Solidarität, der Aussöhnung. Um diese Sendung zu erfüllen, müssen wir uns von den schädlichen Einflüssen befreien.“ Und diese Läuterung, sagt Papst Franziskus, diese Läuterung endet nie, sie muss ständig erfolgen, sie muss alle Tage erfolgen!

Salz gibt also guten Geschmack und hilft, dass die Speisen nicht verderben.

Was Jesus meint, wenn Er uns zusagt, dass wir Licht sind, erklärt Er gleich selbst. „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Wir sind also Licht, sagt Jesus, indem wir gute Werke tun. In der Lesung wird das konkreter angesprochen, was das bedeutet wenn der Prophet Jesaja schreibt: „Brich dem Hungrigen dein Brot, nimm obdachlose Arme ins Haus auf, wenn du einen Nackten siehst, bekleide ihn und entziehe dich nicht der Verwandtschaft.“ Und dann: „Wenn du Unterjochung aus deiner Mitte entfernst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemandem übel nachredet, den Hungrigen stärkst und den Gebeugten satt machst, dann geht im Dunkel

dein Licht auf und deine Finsternis wird hell wie der Mittag.“

Wollen wir wirklich Jüngerinnen und Jünger Jesu sein, wollen wir wirkliche Christinnen und Christen sein, muss sich das zeigen. Es muss sich zeigen, indem wir das Gute tun. Ein Bekannter hat einmal von einem anderen gesprochen und gesagt: „Der ist ein wirklicher Christ, nicht einer, der nur so tut, der ist ein Tat-Christ, einer, der etwas tut, den man an seinem Tun als Christen erkennt. Das sollte man von uns allen sagen können: Das ist ein Tat-Christ, einer, der etwas tut, der Gutes tut, der denen beisteht, die der Hilfe bedürfen, die einen guten

Menschen brauchen.

So sagt ja auch Jesus an anderer Stelle: „Daran werden alle erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt.“

Licht für die Welt sind wir also, wenn wir das Gute tun. Und, so sagt Jesus, wir tun das Gute, wir lassen unser Licht leuchten, damit die Menschen unseren Vater im Himmel preisen.

Wir tun also das Gute nicht nur, um anderen Gutes zu tun, um Not zu lindern; wir tun das Gute nicht, um selber gut da zu stehen, und auch nicht nur, um überzeugend Christ zu sein. Wir tun das Gute, damit die Menschen Gott preisen. Unser Tun, unser Sein, führt dazu, dass die

Menschen Gott loben können – wenn wir wirklich Licht sind, wenn wir wirklich Jünger sind.

Das dürfen wir uns heute erbitten für uns und alle Christinnen und Christen auf der Welt, dass wir für diese Welt Salz sind, das das Zusammenleben erträglich, genießbar, gschmackig macht.

Und wir wollen uns erbitten, dass wir Licht sind, indem wir das Gute tun.

Und bitten wir darum, dass unser Tun und Sein dazu beiträgt, dass Menschen Gott preisen können.

Dann gilt auch für uns, was Jesus sagt: „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.“

**KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank**

Gott, ich danke dir,
dass ich Licht und Salz sein darf,
die das Leben der Menschen erhellen
und schmackhaft machen können.
Du traust es mir zu.
Deswegen darf auch ich es mir zutrauen.

Schenk uns deinen Geist,
damit wir erkennen, wo wir anpacken können.
Schenk uns deinen Geist,
damit wir unsere Bequemlichkeit überwinden,
aus uns heraus – und auf die anderen zugehen.

Lass uns erleben, dass wir mithelfen können,
dass das Leben von Menschen freundlicher,
lebenswerter, freier, glücklicher wird.
Dann haben wir zu danken:
dir und den Menschen, die uns annehmen.

Aus Ferdinand Kerstiens, Große Hoffnungen – erste Schritte, Glaubenswege durch das Lesejahr A, Luzern 2001.